

Franckesche Stiftungen zu Halle

Jubiläum- und Gedächtnis-Predigt, wegen des vor 200 Jahren Anno 1555. durch Göttliche Gnade zu Stande gebrachten Religions-Friedens

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1755

VD18 90815513

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199452

Abhandlung.

Erster Theil.

Die Evangelische Lehre, zeigt uns demnach anfänglich den Grund des Heils. Dieser ist kein ander als Iesus Christus, Gottes und Marien Sohn. Diesen hat Gott zum Grund- und Eckstein unserer Seligkeit, in der Ewigkeit bestimmt, nach dem Sünden-Fall verheissen, in der Fülle der Zeit gesandt. Einen andern Grund kann niemand legen, ausser dem, der schon geleyet ist, Christus. 1 Cor. 3, 11.

In der letzten Hefte unsers heutigen Evangelii thut unser Heiland eine Frage an die Schriftgelehrten von der Person des Messia, wes Sohn er wäre? sie sprachen: Davids. Iesus that, um sie zum Nachdenken zu bringen, eine neue Frage: David nennt ihn ja im 110 Psalm seinen Herrn; wie ist er denn sein Sohn?

Die Evangelische Lehre giebt uns demnach von Iesu, als dem Grunde des Heils, deutlichen Bericht, indem sie uns denselben vorstellet:

1. Nach seiner Person: da er ist wahrer Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und wahrer

wahrer Mensch von Maria in der Zeit geboren: beyde Davids Herr und Davids Sohn. v. 42. 43.

2. Nach seinem Amt. Nach welchem er ist

1) unser einziger Hoherpriester, ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedek, wie ihn der hier angezogene 110 Ps. nennt: der durch das Opfer seines Leibes uns mit Gott versöhnet hat, für uns zur rechten des Vaters bittet, und uns mit himmlischen Gütern segnet.

2) Unser grosser Prophet und Lehrer, der uns von dem göttlichen Rath zu unserer Seligkeit, wie er auch hier that, unterrichtet, auch igt noch durch seine Knechte uns unterweist.

3) Unser König der Ehren, der uns mit Bluten und Sterben zu seinem Eigenthum erkaufet, und nachdem ihn der Vater zu seiner Rechten erhöht hat, mit dem Scepter seines Evangelii die Seinigen in seinem Gnaden-Reiche regiret, mitten unter seinen Feinden herrschet, solche einst vertilgen, und seine Gläubigen zu ewigen königlichen Ehren erheben wird: wie ihn David im 110 Psalm beschreibet.

3. Nach seinen Ständen: als einen Heiland, der sich uns zu gut aufs allertiefste erniedri-

niedriget hat, da er vom Bache am Wege getrunken Ps. 110, 7: der aber hernach auch das Haupt empor gehoben, als ihn der Vater aufgewecket, und auf den Stuhl der Herrlichkeit erhoben mit den Worten: Setze dich zu meiner rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.

4. Nach seiner Wohlthat: als unsern Erlöser, Mittler und Versöhner in der Niedrigkeit, und als unsern beständigen Fürbitter und Seligmacher zur rechten des Vaters in der Herrlichkeit. Ebr. 7, 25. Daß wir, mit David, ihn unsern HErrn nennen können. Der Glaube spricht: Jesus ist mein HErr, der mich von Sünde, Tode und Teufel erlöst hat, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem ic.

Von diesem einzigen Grunde der Seligkeit wird in der römischen Kirche wenig geprediget. Seinem vollgiltigen Versöhnopfer zur Schmach machet man eines theils die Messe zu einem Opfer für Lebendige und Tode, andern theils die Jungfrau Maria und andere Heiligen zu Fürbittern und Mittlern. Von Christi Wohlthaten, theuren Heilsgütern schweiget man gar. Man stürzet Jesum (so viel an ihnen ist) herab von seinem Thron: und setzet dagegen den Pabst, als
Dessen

Dessen vorgegebenen Statthalter an seine Stelle, der die christliche Kirche regiren müsse. So macht man die Seelen von dem einzigen Seligmacher abwendig: wie ehemals die Pharisaer und Schriftgelehrten thaten. Sollte man einwenden: Es scheinen die Baptisten doch den gekreuzigten Christum hoch zu halten, weil man hin und wieder so gar an den Strassen das Zeichen des Kreuzes unter ihnen aufgerichtet findet. Drauf dient zur Antwort: Hierunter muß man eine besondere göttliche Regierung erkennen, daß doch einige Bröcklein des Evangelii unter ihnen übrig blieben, wodurch bey einfältigen Seelen der Glaube erweckt und erhalten werden kann. Siehet man aber ihre gewöhnliche Praxin an, so wird man finden, daß die theure Lehre von Jesu gar nicht getrieben wird. Was predigen sie an hohen Festtagen? an Weihnachten, Ostern, Pfingsten? Mährlein und oft lächerliche Possen. Wo bleibt da der zur rechten Gottes sitzende Jesus?

Dahingegen in der Evangelischen Kirche lehret man allein Jesum für den einigen Meister und Lehrer, Priester, König und Herrn halten. Es ist in keinem andern das Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden, als